



HEILBRONNER STIMME

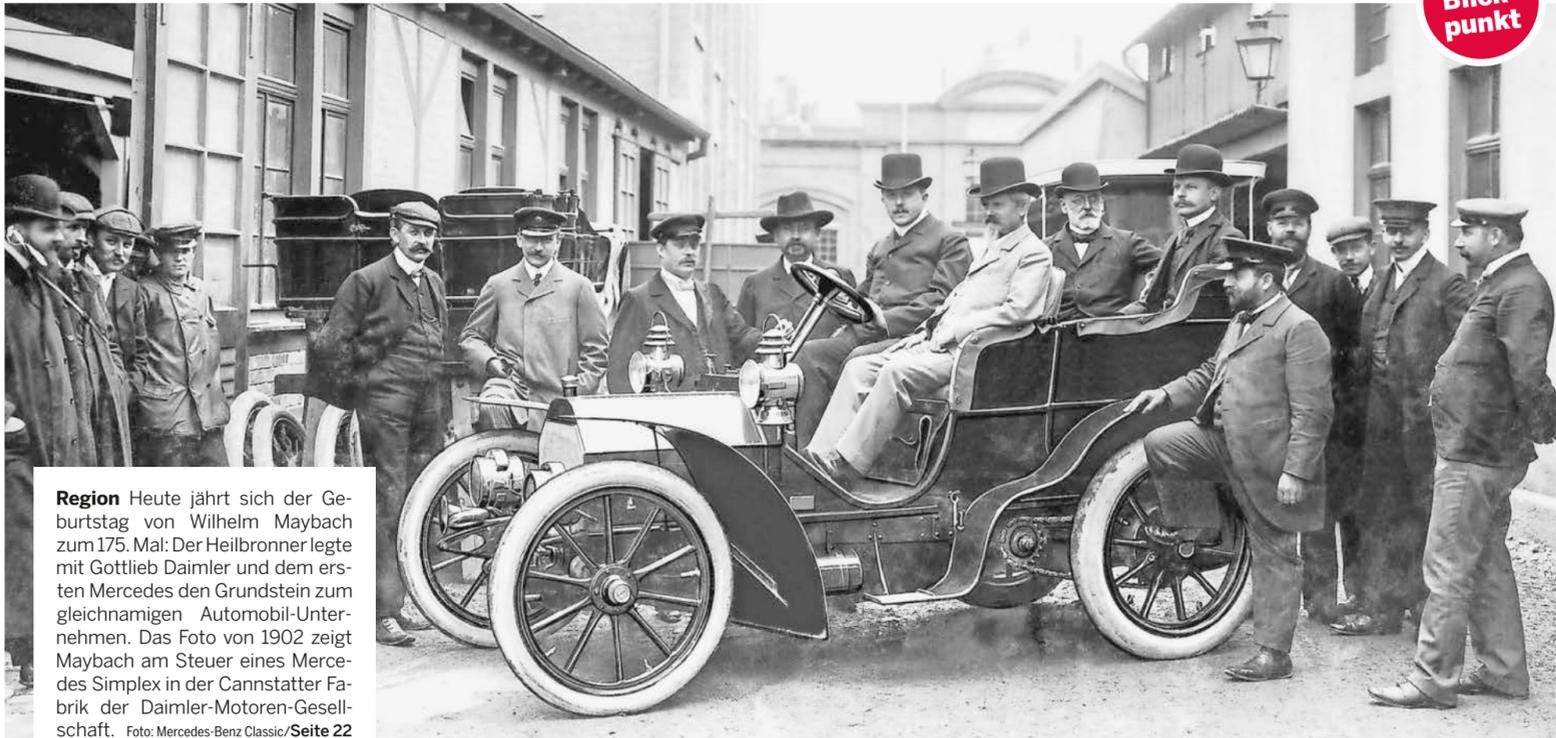
www.stimme.de

Dienstag
9. Februar 2021

Zeitung für die Region
Heilbronn-Franken
Hohenlohe
Kraichgau

Nr. 32 · 2,40 Euro

Der Vater des ersten Mercedes-Motors war ein Heilbronner



Im Blickpunkt

Region Heute jährt sich der Geburtstag von Wilhelm Maybach zum 175. Mal: Der Heilbronner legte mit Gottlieb Daimler und dem ersten Mercedes den Grundstein zum gleichnamigen Automobil-Unternehmen. Das Foto von 1902 zeigt Maybach am Steuer eines Mercedes Simplex in der Cannstatter Fabrik der Daimler-Motoren-Gesellschaft. Foto: Mercedes-Benz Classic/Seite 22

Kommentar



Von Christian Nick

Die Mutation breitet sich in der Region aus. Das mahnt zu Vorsicht und Verantwortung.

Signal

Nein, überraschend ist es nicht: Nachdem bereits Ende Januar im Landkreis Heilbronn die hochansteckende britische Corona-Mutante nachgewiesen worden ist, war klar: Bis sich diese oder ähnliche Genom-Typen des Virus auch im Hohenlohekreis verbreiten würden, ist es nur eine Frage der Zeit.

Überraschend indes ist aber die Massivität, mit der sich die Mutation B.1.1.7 nun erstmals im Kreis zeigt – und die offensichtliche Dynamik, mit der sie das noch hauptsächlich durch den etablierten Virusstamm verursachte Infektionsgeschehen verschärft und dieses innerhalb weniger Tage zum landesweit höchsten Wert befördert hat.

Das, was manche bereits als Pandemie in der Pandemie bezeichnet haben, kommt zur denkbar schlechtesten Zeit: Die Temperaturen sind noch niedrig, der Lockdown-Frust bei vielen Menschen jedoch bereits groß. Überall lechzen die Leute nicht nur sprichwörtlich nach Luft zum Atmen, fordern Lockerungen ein und Freiheitsrechte zurück. Das ist mehr als verständlich.

Doch es hilft alles nichts: Die Mutanten sind von Fernsehbildern aus dem Ausland zur Realität auch hierzulande geworden. Der Balanceakt zwischen Freiheit und Sicherheit war schon bisher eine Gratwanderung. Beim morgigen Bund-Länder-Gipfel muss das Pendel nun in Richtung Vorsicht schwingen.

@ Ihre Meinung?
christian.nick@stimme.de

Kurios

Verirrte Fledermaus

HANNOVER Eine Fledermaus ist in Hannover auf der Suche vor Zuluft vor der Kälte in ein Krankenzimmer geflogen. Als die Einsatzkräfte im Nordstadt Krankenhaus ankamen, versteckte sich die Fledermaus hinter der Heizung, teilte die Polizei am Montag mit. Beim Zugriff der Beamten leistete das kleine Flattertier dann aber keinen Widerstand, wie es hieß. dpa

Corona-Ausbruch im Würth-Konzern

HOHENLOHE 43 Mitarbeiter eines Logistikzentrums infiziert – Britische Mutation in drei Fällen bestätigt, viele weitere werden erwartet

Von unserem Redakteur
Christian Nick

Über das vergangene Wochenende hat es im Hohenlohekreis einen dramatischen Anstieg der Corona-Neuinfektionen gegeben. 51 neue Fälle meldete das Landesgesundheitsamt alleine am Samstag. Nun wurde bekannt: Hauptursache des massiven Anstiegs der Infektionen ist ein großer Ausbruchsherd im Würth-Konzern. Dabei wurde erstmals im Hohenlohekreis die hochansteckende britische Virus-Mutation B.1.1.7 nachgewiesen.

Verbreitung Wie das Unternehmen am gestrigen Abend auf Nachfrage bestätigte, kam es im Logistikzentrum in Künzelsau-Gaisbach zu einem größeren Ausbruchsgeschehen, das mittlerweile weite Kreise zieht. „Die Positiv-Testungen kon-

zentrieren sich fast ausschließlich auf dieses einzelne Logistikzentrum“, informierte eine Konzern-Sprecherin. Laut Pressestelle des Landratsamts Hohenlohekreis sind dort mittlerweile 43 Mitarbeiter per PCR-Test positiv getestet worden. „35 Fälle betreffen den Hohenlohekreis, acht einen Nachbarlandkreis“, teilte die Behörde mit.

Bei drei der 35 infizierten Mitarbeiter, die im Hohenlohekreis wohnhaft sind, wurde bislang die Virusvariante B.1.1.7 – die sogenannte britische Mutation – nachgewiesen. Weitere Testergebnisse stehen noch aus. Der Nachweis der Mutante hat laut der Behörde zur Folge, dass die Quarantäne-Maßnahmen neben den bislang erfassten 78 direkten Kontaktpersonen auch auf Angehörige aus deren Haushalten ausgeweitet werden. Zudem werde die Dauer der angeordneten Isolation von zehn auf 14 Tage verlängert.

„Im Laufe der Woche erwarten wir noch mehr Fälle mit der Mutation.“

Landrat
Matthias Neth

Sequenzierung

Für die Untersuchung der Virusvarianten wird die Probe an das Labor des Landesgesundheitsamts weitergeleitet. Dies wird auf Kreisebene angeordnet, wenn der Verdacht aufgrund der **Infektionslage** oder der **Dynamik** des Ausbruchsgeschehens besteht. Eine Sequenzierung des **Virus-Genoms** dauert fünf bis sieben Tage. Eine schnellere Methode ist die sogenannte Target-PCR: Hier liegt das Ergebnis spätestens nach ein bis zwei Tagen vor. *cn*

Die Verantwortlichen um den Hohenloher Landrat Matthias Neth gehen davon aus, dass es in den kommenden Tagen zu einer Vielzahl weiterer positiver Tests kommen könnte – und die britische Mutation noch deutlich häufiger nachgewiesen wird: „Im Laufe der Woche erwarten wir im Hohenlohekreis noch mehr Fälle mit der britischen Mutation und hoffen, dass wir Ende der Woche ein klares Signal haben, was insgesamt Sache ist“, so Neth auf Nachfrage unserer Redaktion.

Verbindung Das Infektions-Cluster bei Würth ist nicht der einzige Ausbruchsherd im Landkreis. Betroffen ist auch die Notbetreuung eines Öhringer Kindergartens: Dort gibt es derzeit 14 laborbestätigte Fälle sowie 52 direkte Kontaktpersonen. Betroffen sind Mitarbeiterinnen und Kinder, zudem haben sich Angehörige mehrerer Familien ange-

steckt. Auch in diesem Ausbruchsgeschehen sind vom Gesundheitsamt des Hohenlohekreises Tests für die neuen Virusvarianten veranlasst worden, die Ergebnisse stehen noch aus. Der Ausbruch dort ist möglicherweise eine Folge der Infektionen beim Würth-Konzern: „Wir wissen, dass der Ausbruch in dem Unternehmen einen Bezug hat zu dem in der Kita“, bestätigt Landrat Neth.

Die bisher registrierten Fälle in der Firma, die auf die britische Mutation zurückzuführen sind, „genügen uns, um beide Ausbruchsgeschehen so zu behandeln, als ob die britische Mutation in dem Unternehmen und in der Kita stark drin ist“, so Neth. Auch im Landkreis Schwäbisch Hall ist in zwei Fällen die britische Mutation festgestellt worden. Laut Landrat Neth stehen auch diese mit dem Würth-Konzern in Verbindung. **Seite 21**
Kommentar „Signal“

Gericht kippt Ausgangssperre

Merkel will Strategie für Schulen und Kitas – Prämie für Klinikpersonal

BERLIN/MANNHEIM Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg hat die coronabedingte nächtliche Ausgangssperre gekippt. Nachdem am Montag veröffentlichten Beschluss muss die Vorschrift in der Corona-Verordnung außer Vollzug gesetzt werden. Zum letzten Mal findet sie in der Nacht auf Donnerstag Anwendung. Damit war der Eilantrag einer Klägerin aus Tübingen erfolgreich. Die Landesregierung will jetzt nur noch für Corona-Hotspots Ausgangssperren verhängen.

„Die Argumentation des Gerichts ist nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit nachvollziehbar“, kommentierte Heilbronn's OB Har-

ry Mergel die Entscheidung. Sollte es regional unterschiedliche Maßnahmen geben, gehe er davon aus, dass auch verschiedene Teststrategien berücksichtigt werden. Heilbronn hatte seine hohen Infektionszahlen unter anderem begründet, dass im Stadtkreis vergleichsweise intensiv getestet werde.

Vor den Bund-Länder-Beratungen über das weitere Vorgehen nach dem Lockdown ab Mitte des Monats rückt die Frage nach möglichen Schulöffnungen in den Vordergrund. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) stellte am Montag angesichts zurückgehender Corona-Infektionszahlen eine längerfris-

tige Strategie für Schulen und Kitas in Aussicht. Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) rief gleichzeitig zur Vorsicht auf. Man wolle bei den Beratungen mit den Ministerpräsidenten am Mittwoch eine Strategie für Schulen und Kitas auf den Weg bringen, sagte Merkel in Online-Beratungen des CDU-Präsidiums am Montag. Derweil wurde bekannt, dass besonders belastete Klinikmitarbeiter als Anerkennung in der Corona-Pandemie bis Ende Juni eine Prämie von bis zu 1500 Euro pro Person bekommen sollen. Das geht aus einer Vorlage von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hervor. *dpa/ah* **Seiten 2, 4**

Streit wegen Impfbriefen

STUTTGART/REGION Die Opposition im Landtag übt heftige Kritik an Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha (Grüne) wegen der Corona-Impfbriefe, die an alle Haushalte im Land verschickt worden sind. FDP-Landtagsfraktionschef Hans-Ulrich Rülke erklärt gegenüber der *Heilbronner Stimme*, dass Aussagen in den Briefen zum Teil veraltet seien. Konkret meint er unter anderem das Vorgehen bei Terminvergaben. Ähnlich argumentiert SPD-Landtagsfraktionschef Andreas Stoch. Auch die Vergabe von Impfterminen sorgt für Kritik. Ein Platz auf der gestern gestarteten Warteliste war nur schwer zu bekommen. *mis/don* **Seiten 5, 21**

Wirtschaft

Rückgang: Laut Ökonomen verliert die Industrie im ersten Quartal 2021 an Schwung. **Seite 8**

Kultur

Ohne Publikum: Die Fotoausstellung René Groebli in der Kunsthalle Vogelmann endet. **Seite 18**

Sport

Jubel vor Fans: Lewandowski trifft doppelt und führt den FC Bayern ins Finale der Club-WM. **Seite 15**

Region

B27-Anschluss Neckarsulm: Umsiedlung zweier Firmen kostet mehrere Millionen Euro. **Seite 23**

Wetter in der Region

Dienstag -2 bis 0 Grad ☁️
Mittwoch -2 bis -5 Grad ☁️
Donnerstag -3 bis -9 Grad ☀️

Schnell gefunden

Fernsehprogramm Seite 20
Rätsel/Sudoku Seite 11
Kultur Seiten 18, 19
Wetter & Termine Seite 14

Ihr direkter Draht zu uns

Tel. 07131 615-615 · Mo.–Do. 7–17 Uhr,
Fr. 7–15 Uhr, Sa. 8–12 Uhr

ANZEIGE
FamilienGlück
Mehr Platz für #familie.
Das Anzeigenportal für Ihre Familienanzeigen
www.familien-glueck.de



Sie ist die Enkeltochter von Wilhelm Maybach, der als König der Konstrukteure gilt, als Miterfinder des ersten Mercedes. Heute vor 175 Jahren kam er in Heilbronn zur Welt. Und: Sie ist die Tochter von Karl Maybach, der als Motoren- und Automobil-Konstrukteur in die Fußstapfen seines Vaters trat und unter anderem den Inbegriff für Luxusautomobile baute: den Maybach. Die heute 97-jährige Irmgard Schmid-Maybach lebt in San Francisco/USA. Eine Projektgruppe der Heilbronner Wilhelm-Maybach-Schule hat sie für eine Festschrift interviewt, die im Sommer erscheinen wird. Die *Heilbronner Stimme* gibt das Gespräch vorab etwas gekürzt wieder.

Im
Blick-
punkt

Wie war das früher im Hause Maybach für sie als Kind, quasi zwischen Dieselergeruch und Motorenlärm?

Irmgard Schmid-Maybach: Mein Vater hat Arbeit und Privatleben recht streng getrennt. Es wurde nie darüber gesprochen, was mein Vater im Geschäft machte. Dazu gibt es auch eine Anekdote. Als meine älteste Schwester in die Schule gekommen ist, wurden alle gefragt, was ihre Väter machen. Sehr viele antworteten: Mein Vater schafft im Motorenbau. Genau das hat meine Schwester auch gesagt.

Heute leben Sie in San Francisco. Welche Gründe haben Sie bewogen, als Lebensmittelpunkt die USA zu wählen?

Schmid-Maybach: Mein Mann war bereits in den USA als Arzt etabliert. Ich hatte ihn vorher in den USA kennengelernt, und wir hatten in Deutschland geheiratet. Vom ersten Tag an, als wir 1957 umgezogen waren in die USA, war ich die Arzthilfe in seiner Praxis. Deutschland war dennoch weiter sehr wichtig, hier habe ich meist die Jahre über mehrere Wochen verbracht.

Ihr Großvater Wilhelm hatte keinen einfachen Start ins Leben, mit acht Jahren war er Vollwaise, kam mit zehn Jahren ins Bruderhaus nach Reutlingen. Wie haben Ihren Großvater die schwierigen Umstände in seiner Jugendzeit geprägt?

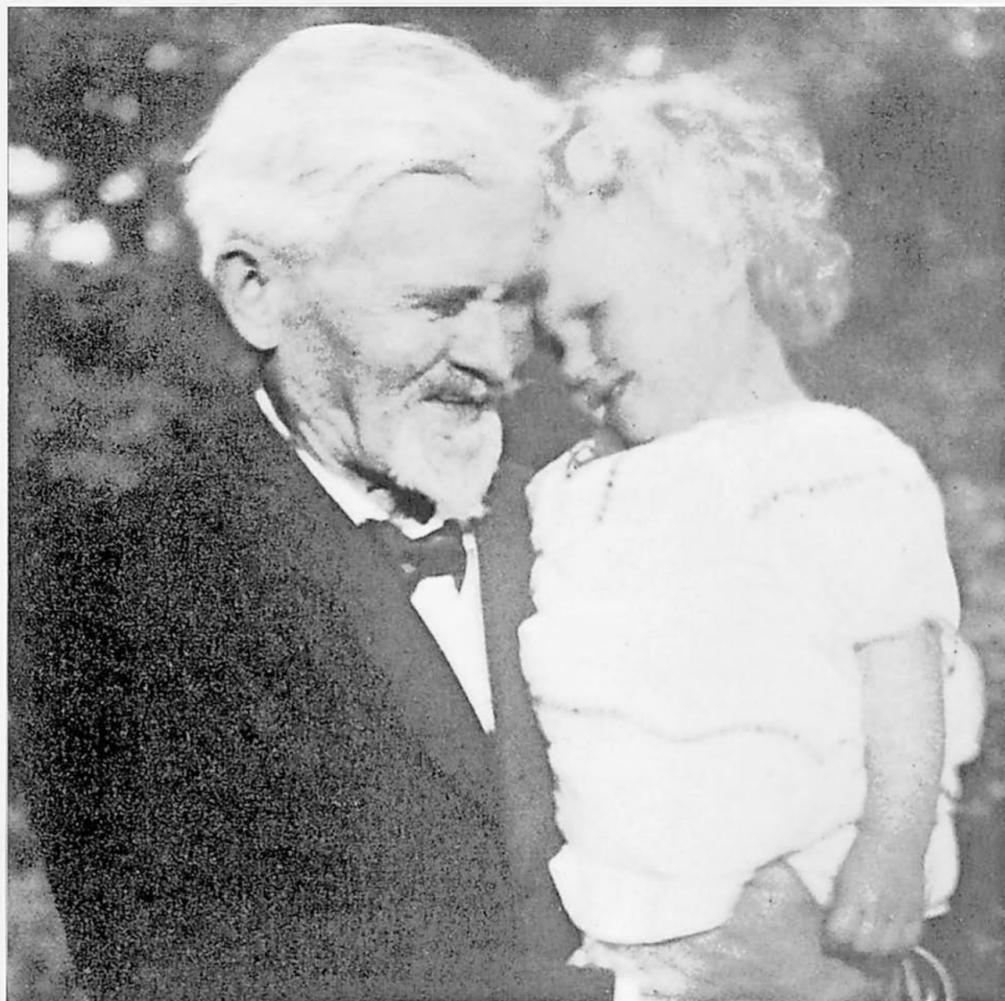
Schmid-Maybach: Wie soll ich das ausdrücken? Mein Großvater hat gar nie sich über irgendwas beklagt, und er hat das Leben so hingenommen, wie es auf ihn zugekommen ist.

Ihr Großvater hatte das Glück, zur richtigen Zeit Freunde und Förderer zu finden. Wie wichtig waren für ihn Gottlieb Daimler und Emil Jellinek?

Schmid-Maybach: Der Begriff der Partnerschaft ist hier etwas unscharf. Partnerschaft trifft das Ganze aber recht gut: Gottlieb Daimler hat die Projekte umrissen, Wilhelm Maybach als unermüdlicher Konstrukteur hat die Lösungen gefunden. Ähnlich war es mit Jellinek, der benannte, was er suchte, mein Großvater hat das dann technisch möglich gemacht. Von ihm gibt es wohl auch den Ausspruch: Ich und der Herr Jellinek haben den Mercedes gemacht.

Wenn Sie heute einem Schüler oder einer Schülerin begegnen würden, was würden Sie ihm oder ihr gerne von Ihrem Großvater erzählen?

Schmid-Maybach: Mein Großvater hat sein ganzes Leben lang gearbeitet. Sobald eine Sache fertig war, wurde schon die nächste Sache angegangen. Die Dinge zu Ende bringen, aber auch schon über das Nächste nachzudenken, immer auf das Neue aus. So hat mein Großvater auch das moderne Automobil, den ersten Mercedes entwickelt. Maybach-Produkte waren nicht als Luxusprodukte konzipiert, sondern als Hochleistungsprodukte mit Qualität, die dann auch noch stetig verbessert worden sind. Dieses Qualitätsdenken und der Wille, dieses Bestreben konsequent zu verfolgen, sind etwas, das auch heute in Zeiten der Digitalisierung Bestand hat.



Ein historisches Foto aus dem Familienalbum einer großen Motoren-Dynastie: Wilhelm Maybach mit seiner Enkeltochter Irmgard. Die heute 97-Jährige hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, das Andenken an ihre Vorfahren hochzuhalten.
Fotos: Rolls-Royce Power Systems AG / MTU Friedrichshafen GmbH

Ihr Großvater war der Vater des ersten Mercedes

INTERVIEW Irmgard Schmid-Maybach erinnert sich noch gut an ihre berühmten Vorfahren

Und was würden Sie von Ihrem Vater erzählen?

Schmid-Maybach: Jemand, der den Hof kehrt, ist genauso wichtig, wie jemand, der am Reißbrett steht. Das Menschliche im Blick zu behalten, jeden für seine Aufgabe zu respektieren, das war meinem Vater sehr wichtig. Aber auch von seinem bedingungslosen Qualitätsdenken würde ich erzählen, denn Maybach war kein Luxus an sich. Die Produkte waren das Beste und wurden immer weiter verbessert und so eben teuer.

Ihr Vater und ihr Großvater haben sehr eng zusammengearbeitet. Wie war ihr Verhältnis?

Schmid-Maybach: Sehr eng. Es war ein stetes Unterstützen und Fördern. Mein Großvater hat meinem Vater schon sehr früh Studienaufent-



Irmgard Schmid-Maybach lebt heute in San Francisco/Kalifornien.

halte ermöglicht, die beiden waren über lange Zeit in ständigem Briefkontakt. In diesen Schreiben, die heute noch erhalten sind, ging es fast ausschließlich um technische Fragestellungen, zu denen die beiden sich intensiv ausgetauscht haben. Ich bin zwar fast 100 Jahre alt, aber kann mich noch gut daran erinnern.

Ihr Vater hat auch die Maybach-Wagen gebaut, von denen die Maybach-Schule einen SW 38 besitzt. Was war ihm bei deren Konstruktion wichtig?

Schmid-Maybach: Höchste Qualität ohne Kompromisse war ihm enorm wichtig – bei allen Bestandteilen vom ersten Wagen an. Dieses Qualitätsdenken ging aber noch damit einher, dass man stets den Nutzer im Blick hatte: Ein Wagen, der sich mit einem Hebel am Lenkrad schalten lässt, das war eine große Erleichterung und Neuartigkeit für die Zeit gleichermaßen.

Die Automobilindustrie befindet sich heute im Umbruch. Was wäre Ihrem Vater und Ihrem Großvater für das Auto der Zukunft wichtig gewesen?

Schmid-Maybach: Nutzerfreundlichkeit war etwas, das beide in jedem Fall im Blick hatten, sei es die Sicherheit des Fahrers des ersten Mercedes, den mein Großvater entwickelt hatte, oder seien es die Motoren für Züge, die mein Vater entwickelt hatte, nur um Beispiele zu nennen. Mit der Verdieselung wurden die Züge effizienter, und es brauchte keinen Heizer mehr, der die Kohlen schippen musste. Aber auch Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind insbesondere heutzutage sehr wichtige Aspekte.

Wenn der Vater mit dem Sohne und der Enkelin

Nachfahrin der genialen Konstrukteure Wilhelm und Karl Maybach rückt beide aus dem Schatten von Gottlieb Daimler

Von unserem Redakteur
Kilian Krauth

HEILBRONN Heute vor 175 Jahren, am 9. Februar 1846, kam Wilhelm Maybach zur Welt, in Heilbronn. Der Vater stammte aus Löwenstein, die Eltern starben früh. Im diakonischen Reutlinger Bruderhaus lernte er technischer Zeichner, 1865 traf er dort Gottlieb Daimler, mit dem er nach Cannstatt übersiedelte und 35 Jahre lang zusammenarbeitete. Ihr Ziel war ein leichter, schneller Benzinmotor. Dies gelang ihnen nach jahrelangen Bemühungen mit dem Zweizylinder V-Motor mit 1,5 PS. Mit dem „Stahlradwagen“ entwickelte Maybach bis 1889 die Urform des Autos, zehn Jahre später für Daimler einen Rennwagen mit 35 PS-Vierzylindermotor, den ersten Mercedes. Nach Daimlers Tod im Jahr 1900 wurde Wilhelm Maybach 1907 aus der Firma verdrängt.

Graf Zeppelin Gleichzeitig war Sohn Karl (1879-1960) in die Fußstapfen des Vaters getreten. Nach einem Maschinenbaustudium war er lange Assistent des Vaters bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft. Nach dem Absturz eines Zeppelins 1908 empfahl Wilhelm Maybach dem Grafen Zeppelin eine neue Motorkonstruktion seines Sohnes. Der Graf ging darauf ein, es wurde

eine Flugmotoren-Fabrik unter Beteiligung von Vater und Sohn Maybach gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Maybach-Motorenbau-GmbH mit Karl die Fahrzeugproduktion auf machte den Namen Maybach zum Inbegriff für hochwertige Luxuskarossen. Wilhelm Maybach konnte diese Erfolge noch miterleben und starb hochgeehrt Ende 1929 in Bad Cannstatt.



„Lange schien der Name Maybach aus der Automobilhistorie verschwunden.“

Wilhelm Maybach am Steuer des von ihm 1889 konstruierten Stahlradwagens; neben ihm Adolf Daimler, der Sohn von Gottlieb Daimler.
Foto Mercedes Benz Classic

Lange schien der Name Maybach aus der Automobilhistorie verschwunden, den ersten Mercedes verband man mit Daimler. Den Namen Maybach im öffentlichen Gedächtnis zu halten ist Irmgard Schmid-Maybach ein wichtiges Anliegen, vor allem über die Karl Maybach Foundation, wobei man eng mit dem Freundeskreis Maybach-Museum zusammenarbeitet. Schmid-Maybach strebt auch einen eigenständigen musealen Auftritt zu Entwicklungen des Vaters und Großvaters an. Der Heilbronner Wilhelm-Maybach-Schule fühlt sie sich eng verbunden: weil über den Schulnamen und die Aktivitäten die Historie wachgehalten wird, nicht nur im Geiste, sondern, indem die Berufsschule technisches Wissen und Fertigkeiten vermittelt. Unter anderem hat sie den Maybachpreis für junge Talente gestiftet. Auch das Restaurationsprojekt des SW 38 hat sie unterstützt und gefördert.

Online-Ausstellung Das Stadtarchiv Heilbronn bewahrt den Großteil des Nachlasses von Wilhelm Maybach auf. In der Ausstellung „Heilbronn historisch!“ ist ihm eine Station gewidmet. Sie ist auch Teil einer virtuellen Präsentation.

📍 Bilderstrecke und weitere Infos
www.stimme.de, www.stadtgeschichte-heilbronn.de